



Weihnachten, das Fest der Familie —

Phot.  
Mindszenty

den Vorzug einer ganz reizenden Nettigkeit hat. (Honey soit, qui mal y pense . . . !)

Weihnachten . . . Nun, da sind zuerst die reizenden Geschenke! Wenn mir beispielsweise meine Kusine Irmgard ein fröhliches Weihnachtspaket schickt, dann malt sie auf die Kiste ein großes, rotes Herz und schreibt darauf: „Aus Liebe.“ Heraus nehme ich dann die Bonbonniere, die ich ihr vor zehn Jahren schenkte, und die sie heute aus Liebe nicht mehr brauchen kann. Oder mein Mann vertauscht netter Weise — wie im vorigen Jahr — aus Versehen seine Einkäufe, und ich bekomme

— ist trostlos für den Junggesellen

winkel ist der einzige Diamant, den wir uns in diesen „seligen“ Weihnachtszeiten leisten können. Warum sollte ich Ihnen das alles noch einmal sagen und Sie mit der Melodie „O du fröhliche, o du selige“ freundlich auf Miene und Geste vorbereiten, die man von Ihnen aus den Rechten der Gefühlstradition zu erwarten hat? Es wäre schön, es wäre liebenswürdig, aber . . . es wäre auch uninteressant . . . Also lassen wir das und schauen wir uns die „Kehrseite“ ein wenig an, die trotz ihres schlechten Rufes so oft



B O H T